GENDER OPEN REPOSITORIUM

Frauen in China: Konservative Wende der Frauenpolitik unter Xi Jinping

Spakowski, Nicola

2022

https://doi.org/10.25595/3765

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spakowski, Nicola: *Frauen in China: Konservative Wende der Frauenpolitik unter Xi Jinping*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 31 (2022) Nr: 1, 104–108. DOI: https://doi.org/10.25595/3765.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v31i1.09

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

TAGESPOLITIK

Frauen in China: Konservative Wende der Frauenpolitik unter Xi Jinping

NICOLA SPAKOWSKI

Geschlechterrollen und Geschlechterbeziehungen sind ein wichtiges Politikfeld in China, unterliegen aber seit Gründung der Volksrepublik einem fundamentalen Wandel: Unter Mao Zedong war die „Befreiung" von Frauen integraler Bestandteil der revolutionären Programmatik, Frauen wurden dezidiert aufgewertet (Frauen trügen „die Hälfte des Himmels" – so Mao erstmals 1964), unter staatlichen Schutz gestellt und die arbeitende Frau wurde zum Leitbild der „neuen Frau" im Sozialismus erhoben (Davin 1976; Spakowski 2022b). Mit der 1978 eingeleiteten Reformpolitik zog sich der Staat dann weitgehend aus der Gesellschaft zurück. Er erhielt zwar das Bekenntnis zur Gleichberechtigung aufrecht, duldete aber Rückschritte in Bezug auf den gesellschaftlichen Status von Frauen, die mit der Einführung der Marktwirtschaft und dem Einzug einer Konsumkultur einhergingen. In der Tat sind Frauen in China seit den 1980er Jahren einer Vielfalt von Kräften ausgesetzt. Zu diesen gehören neben einem intervenierenden (bzw. von Intervention absehenden) Staat der Markt, der Geschlechterklischees fördert und einer Entpolitisierung der Gesellschaft Vorschub leistet, sowie die Familien, in denen traditionelle Vorstellungen von Geschlechterrollen, Ehe und Familie weiterhin Konjunktur haben. Viele Frauen im heutigen China genießen zwar individualisierte Lebensstile und wesentlich größere Freiräume als früher, erfahren in ihrem Alltag aber diverse Formen der Misogynie (Spakowski 2022a, 147-152; Yin/Sun 2020; Meng/Huang 2017).

Konservative Wende – Familienbild

Gegenüber einer eher ambivalenten Haltung der Vorgängerregierung vollzog die Staatsführung unter Xi Jinping, der 2012/13 als Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) bzw. als Staatspräsident eingesetzt wurde, eine konservative Wende, die sich in zwei Phänomenen besonders deutlich niederschlägt: in der Propagierung einer Geschlechterideologie, in deren Zentrum die Familie steht, und im Umgang mit Alltagserfahrungen von Misogynie, in denen der Staat untätig bleibt bzw. kritische Stimmen und Aktivitäten aktiv unterdrückt.
Vorstellungen von Geschlechterdifferenz und Geschlechterrollen, die auf die Familie zugeschnitten sind, sind kein Novum in China und werden auch nicht alleine vom Staat verbreitet. Unter Xi Jinping hat sich der Staat diese Vorstellungen aber

 https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v31i1.09

zu eigen gemacht und geradezu zum sozialen Fundament erhoben. Sie sind darüber hinaus in einen neuen Nationalismus eingebettet, der ein Narrativ der Kontinuität einer fünftausendjährigen Zivilisation mit der Betonung nationaler Besonderheiten und traditioneller Werte verbindet. Dazu gehört ein außenpolitisch offensives bis konfrontatives Verhalten als Teil der Legitimationsstrategie der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) (Spakowski 2022a; Gries 2020). In Bezug auf die Geschlechterrollen wird von Frauen – in Anknüpfung an den Konfuzianismus – erwartet, gute Ehefrauen und Mütter zu sein (Hong Fincher 2018, 158-186). Männern kommt die Rolle des „echten", physisch starken Mannes zu, der mit der neuen „muskulären" Außenpolitik korrespondiert und die Erstarkung der Nation symbolisiert (Chowdhury 2021; Lin/Mac an Ghaill 2019; Hu/Guan 2021). Im Zentrum der Geschlechterideologie steht die Familie als – so die Vorstellung der politischen Führung – Garant der gesellschaftlichen Stabilität und Schlüssel für die Lösung der demographischen Problematik (Jiang 2019; Hong Fincher 2018; Yu/Hong Fincher 2020). Diese besteht nicht mehr in einem Zuviel, sondern einem Zuwenig an Geburten: Mit der aktuellen Geburtenrate von 1,3 (2020) kann die Überalterung der chinesischen Gesellschaft nicht aufgehalten werden (Zhao/Zhang 2021). Zwar hat der Staat die 1980 eingeführte Ein-Kind-Politik schrittweise gelockert – 2016 Einführung der Zwei-Kind-Politik, 2021 Einführung der Drei-Kind-Politik – eine höhere Kinderzahl stellt Familien aber schlichtweg vor Finanzierungs- und Betreuungsprobleme und zwingt speziell Frauen zu Abstrichen bei ihrer beruflichen Karriere (Zhou 2019). Auch hat die Ehe an Popularität verloren. So wurden in China im Jahr 2020 nur 8,14 Millionen Ehen geschlossen – ein deutlicher Kontrast zum Jahr 2013, als die bisher höchste Zahl von Eheschließungen, nämlich 13,41 Millionen, vermeldet wurde (Zhonghua renmin gongheguo minzhengbu 2014; 2020).

Angesichts dieses realen Bedeutungsverlustes von Ehe und Familie ist die politische Führung heutzutage umso stärker bemüht, das Ideal der Familie, der „harmonischen Familie" und „harmonischer" Geschlechterbeziehungen zu propagieren (China National Museum of Women o.J.; Shen 2020; Hong Fincher 2018, 158-186). Xi Jinping selbst betont immer wieder die Bedeutung von Familie, Familienwerten und der Erziehung in der Familie (An 2018). Schon länger wird im Diskurs der „übriggebliebenen Frauen" signalisiert, dass die Bestimmung von Frauen in ihrer häuslichen Rolle liegt. Der pejorative Begriff, der seit 2007 auch in den staatlichen Medien im Umlauf ist, bezieht sich auf Frauen, die im Alter von 27 Jahren oder älter noch nicht verheiratet – also „übriggeblieben" – sind. Dass sie vielleicht bewusst der Karriere Priorität einräumen oder aus freien Stücken als Single leben, wird nicht toleriert (Hong Fincher 2014). Das vormalige Ideal der arbeitenden Frau ist damit endgültig aufgegeben. Einmal geschlossene Ehen sollen nach Möglichkeit erhalten werden. Grundsätzlich bevorzugt der Staat Mediationsverfahren, die auf einen Erhalt der Ehe hinwirken (Jiang 2019, 230). Im Januar 2021 erließ er ein höchst umstrittenes Gesetz, das in Scheidungsverfahren eine „Abkühlungsperiode" einbaute: Ein Paar, das die Scheidung einreicht, muss dreißig Tage warten und die Scheidung ein zweites

Mal einreichen, bevor der Vorgang bearbeitet wird. Mit dieser Frist sollen Paare die Gelegenheit bekommen, ihre Entscheidung zu überdenken und der Ehe doch noch eine Chance zu geben (Griffiths 2021). Ohne Zweifel übt der Staat – oft im Einklang mit den Eltern – einen großen Druck auf junge Menschen in China aus, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Anzeichen einer Trendumkehr sind bisher aber nicht in Sicht.

Neuer feministischer Aktivismus als Reaktion auf Diskriminierung und sexualisierte Gewalt

Der zweite Themenkomplex dreht sich um Alltagserfahrungen von Misogynie und den Umgang des Staates mit diesbezüglichen Klagen von Frauen. Dies ist auch der Bereich, in dem sich eine jüngere Generation von Feministinnen engagiert und der eine relativ große Aufmerksamkeit in den sozialen Medien genießt. In der Tat leiden Frauen unter einer Vielfalt von Phänomenen alltäglicher Diskriminierung: Benachteiligung in der Arbeitswelt und im Hochschulzugang, Heiratsdruck, frauenfeindliche Bemerkungen, sexuelle Belästigung und häusliche Gewalt. Seit Anfang der 2010er Jahre haben junge Feministinnen mit öffentlichen Aktionen und über die sozialen Medien auf diese Probleme aufmerksam gemacht (Hong Fincher 2018; Wang 2018; Yin/Sun 2020; Jun 2021). Internationale Berühmtheit erlangten 2015 die Feminist Five, fünf junge Frauen, die im Vorfeld des Weltfrauentages festgenommen wurden, weil sie öffentliche Aktionen zum Thema sexuelle Belästigung vorbereiteten (Hong Fincher 2018; Greenhalgh/Wang 2019). Der Staat legte damit eine bisher nicht gekannte Härte gegenüber feministischen Aktivitäten an den Tag. Gleichzeitig ordnet sich der Vorgang in das allgemeine Muster zunehmender Repression ein: Unter Xi Jinping wurde die Freiheit von Andersdenkenden weiter eingeschränkt und Kritiker*innen werden mit Zensur, neuen Gesetzen und verschiedenen Maßnahmen der Kontrolle eingeschüchtert und mundtot gemacht (Spakowski 2022a, 47f., 70-75; Economy 2018).

Aber auch dort, wo Akteurinnen das Label „feministisch“ gar nicht in Anspruch nehmen und kaum organisiert sind, fühlt sich das System in der Frauenfrage herausgefordert. Ein Beispiel ist die MeToo-Bewegung, die Anfang 2018 in China ankam und im Internet eine große Resonanz fand. Obwohl auch MeToo zensiert wird, hat die Bewegung viele Fälle von prominenten Tätern zutage gebracht, die öffentliche Aufmerksamkeit für das Problem und die Sympathie für betroffene Frauen erhöht und in einzelnen institutionellen Kontexten sogar Erlasse gegen sexuelle Belästigung erwirkt (Yin/Sun 2020; Jun 2021). Trotzdem stellt sich der Staat nicht entschieden auf die Seite der Opfer bzw. interveniert im Zweifelsfall sogar zugunsten der Täter, besonders dann, wenn sie aus den eigenen Reihen stammen. Der bisher politisch sensibelste Fall liegt mit der Tennisspielerin Peng Shuai vor, die im November 2021 auf Weibo – dem chinesischen Pendant zu Twitter – dem ehemaligen Vizepremierminister Zhang Gaoli sexuellen Missbrauch vorwarf. Im Falle Pengs kamen Taktiken zur

Anwendung, die für den Umgang mit Kritiker*innen typisch sind: Zensur, vorübergehende Festsetzung und Einschüchterung des Opfers, Vertuschung gegenüber der nationalen und internationalen Öffentlichkeit (Giesen/Kleffmann 2021).

Fazit

Gerade MeToo zeigt die Ausmaße der Probleme, denen Frauen tagtäglich ausgesetzt sind: China ist von der propagierten „Harmonie" der Geschlechter weit entfernt und das System selbst ist von Frauenfeindlichkeit durchsetzt. Selbst wenn sich vielleicht nur eine Minderheit der Machtträger konkret schuldig macht, krankt das gesamte System daran, dass die Verletzung der Rechte und Würde von Frauen geduldet wird. MeToo und vergleichbare Internetaktivitäten, die nicht auf das politische System, sondern auf alltägliche Missstände (etwa die hohe Belastung im Arbeitsleben) gerichtet sind, werden das System nicht akut destabilisieren. Längerfristig sind sie aber durchaus „systemrelevant", insofern eine jüngere, stärker postmateriell geprägte Generation von der Legitimität einer autoritär regierenden Partei überzeugt werden muss, die bisher vor allem mit zunehmendem materiellem Wohlstand gepunktet hat (Shan/Chen 2020).

Literatur

An, Baijie, 2018: Family Binds Nation, Its People, Xi Says. In: China Daily, 22.2.2018. Internet: http://www.chinadaily.com.cn/a/201802/22/WS5a8dfb08a3106e7dcc13d42a.html (11.1.2022).

China National Museum of Women and Children, o.J.: Jia he wan shi xing (Wenn die Familie in Harmonie lebt, werden alle Angelegenheiten gedeihen). Internet: https://www.boyuntu.com/demo/zgfnet/web/vtour/pc.html (15.12.2021).

Chowdhury, Debasish Roy, 2021: Empires and 'Effeminate Men.' After Britain and America, It's China's Turn to Worry about Masculinity. In: Time, 10.9.2021. Internet: https://time.com/6096701/china-masculinity-gender/ (11.1.2022).

Davin, Delia, 1976: Woman-work: Women and the Party in Revolutionary China. Oxford.

Economy, Elizabeth C., 2018: The Third Revolution: Xi Jinping and the New Chinese State. New York.

Giesen, Christoph/**Kleffmann**, Gerald, 2021: Die Sorgen nehmen zu. In: Süddeutsche Zeitung, 19.11.2021, 27.

Greenhalgh, Susan/**Wang**, Xiying, 2019: China's Feminist Fight: #MeToo in the Middle Kingdom. In: Foreign Affairs. 98 (4), 170-176.

Gries, Peter, 2020: Nationalism, Social Influences, and Chinese Foreign Policy. In: Shambaugh, David (Hg.): China and the World. New York, 63-84.

Griffiths, James, 2021: Divorces Fall 70% in China after Government Orders Couples to Cool Off. In: CNN, 19.5.2021. Internet: https://edition.cnn.com/2021/05/19/china/divorce-cool-off-intl-hnk/index.html (11.1.2022).

Hong Fincher, Leta, 2014: Leftover Women. The Resurgence of Gender Inequality in China. London.

Hong Fincher, Leta, 2018: Betraying Big Brother: The Feminist Awakening in China. New York, London.

Hu, Tingting/**Guan**, Tianru, 2021: "Man-as-Nation": Representations of Masculinity and Nationalism in Wu Jing's *Wolf Warrior II*. In: SAGE Open. 11 (3), 1-13.

Jiang, Jue, 2019: The Family as a Stronghold of State Stability: Two Contradictions in China's Anti-Domestic Violence Efforts. In: International Journal of Law, Policy and the Family. 33 (2), 228-251.

Jun, Li, 2021: In the Name of #RiceBunny: Legacy, Strategy, and Efficacy of the Chinese #MeToo Movement. In: Chandra, Giti/Erlingsdottir, Irma (Hg.): The Routledge Handbook of the Politics of the #MeToo Movement. London, 343-371.

Lin, Xiaodong/**Mac an Ghaill**, Mairtin, 2019: Shifting Discourses from Boy Preference to Boy Crisis: Educating Boys and Nation Building in Neoliberal China. In: Discourse: Studies in the Cultural Politics of Education. 40 (3), 281-293.

Meng, Bingchun/**Huang**, Yanning, 2017: Patriarchal Capitalism with Chinese Characteristics: Gendered Discourse of 'Double Eleven' Shopping Festival. In: Cultural Studies. 31 (5), 659-684.

Shan, Wei/**Chen**, Juan, 2020: Westernised but Not Yet Pro-Democracy: The Younger Generations in China and Implications for Future Leadership. In: China: An International Journal. 18 (1), 46-62.

Shen, Lu, 2020: Pretty Lady Cadres. New Data Shows the Limits of Women's Advancement in China's Leadership. In: China File. Internet: https://www.chinafile.com/reporting-opinion/features/pretty-lady-cadres-china" \h (11.1.2022).

Spakowski, Nicola, 2022a: China seit 1978. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. Stuttgart.

Spakowski, Nicola, 2022b: Women Labour Models and Socialist Transformation in Early 1950s China. In: International Review of Social History (im Erscheinen).

Wang, Qi, 2018: Young Feminist Activists in Present-Day China: A New Feminist Generation? In: China Perspectives. (3), 59-68.

Yin, Siyuan/**Sun**, Yu, 2020: Intersectional Digital Feminism: Assessing the Participation Politics and Impact of the MeToo Movement in China. In: Feminist Media Studies. 1-17.

Yu, Cindy/**Hong Fincher**, Leta, 2020: Half the Sky: The Woman's Place in Chinese Society. Podcast: Chinese Whispers. In: The Spectator, 12.10. 2020. Internet: https://www.spectator.co.uk/podcast/half-the-sky-the-woman-s-place-in-chinese-society (11.1.2022).

Zhao, Zhongwei/**Zhang**, Guangyu, 2021: The Reality of China's Fertility Decline. In: EastAsiaForum. Internet: https://www.eastasiaforum.org/2021/07/08/the-reality-of-chinas-fertility-decline/ (11.1.2022).

Zhonghua renmin gongheguo minzhengbu (Ministry of Civil Affairs of the People's Republic of China), 2014: 2013 nian shehui fuwu fazhan tongji gongbao (Statistical Report on the Development of Social Services in 2013). Internet: http://www.mca.gov.cn/article/sj/tjgb/201406/201406156561679.shtml (3.12.2021).

Zhonghua renmin gongheguo minzhengbu (Ministry of Civil Affairs of the People's Republic of China), 2020: 2020 nian minzheng shiye fazhan tongji gongbao (Statistical Report of Civil Affairs Development 2020). Internet: http://images3.mca.gov.cn/www2017/file/202109/1631265147970.pdf (3.12.2021).

Zhou, Yun, 2019: The Dual Demands: Gender Equity and Fertility Intentions after the One-Child Policy. In: Journal of Contemporary China. 28 (117), 367-384.